

Ablauf Segnungsgottesdienst am Valentinstag am 14.2.21  
in der St. Nikolauskirche Winterhausen

**Musik**

**Begrüßung**

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G: Amen

Der Herr sei mit euch!

G: *Und mir Deinem Geist.*

Liebe Gemeinde,

die Idee zu diesem Segnungsgottesdienst für Paare kam mir im September, als wir hier zusammen waren, um das Winterhäuser Kochbuch zu feiern. Da saßen hier vorn auf den zwei Hochzeitsstühlen unser Gemeindebriefredakteur und Photograph Stefan Retsch und seine liebe Frau Petra. Beide saßen da wie zu ihrer Hochzeit und ich sagte: „Eigentlich müsste man euch jetzt segnen. Auch wenn eure Hochzeit schon länger her ist.“ Da antworteten beide sinngemäß: „Gerade deshalb.“

Es ist richtig: unsere Beziehungen brauchen immer wieder den Segen Gottes. Das wusste auch der Heilige Valentin. Er segnete Paare, deren Zusammenleben von der Gesellschaft geächtet wurde. Das waren damals im 3. Jahrhundert zum Beispiel Sklaven oder Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Schichten, die sich ineinander verliebt hatten. Bischof Valentin traute sie heimlich und beschenkte sie mit Blumen aus seinem Garten. Der Heilige Valentin ist deshalb der Schutzheilige aller Verliebten – aber für mich ist er eigentlich der, der die Liebe

unter den Segen Gottes stellt. Diesen Segen brauchen wir gerade dann, wenn die Verliebtheit langsam verebbt und wenn wir die Liebe länger bewohnen. Lasst uns um den Segen Gottes bitten mit dem ersten Lied, das wir im Herzen mitsingen.

**Lied:** „Liebe, die du mich zum Bilde“ (401,1-3)

**Tagesgebet:**

*Lasst uns beten*

Tritt ein, Gott,  
sei Gast in unserem Haus.  
Schau an, wie wir hier leben:  
mit all unseren Sorgen und unserer Fürsorge,  
mit allem Kummer und unserem Kümmern.  
In der Stille legen wir es vor Dich hin.

...

Bleibe da, Gott,  
sei Gast auch in unsere fragilen Lebenshäusern,  
in den Trümmern vergangener Beziehungen,  
auf den Baustellen familiärer Konflikte  
Sei da, wo es ungemütlich ist bei uns.  
und sieh alles mit Deinem liebenden Blick an.  
In der Stille zeigen wir Dir auch das.

...

Komm mit, Gott,  
sei Gast da, wo uns etwas gelungen ist,  
freue Dich mit uns an  
unserem Lachen, Kochen, Hausaufgaben machen,  
soviel ist einfach auch nur gut, wie es ist.  
In der Stille betrachten wir es mit Dir.

...

Gott, Du weißt was war und was kommt.  
Du hast uns versprochen bei uns zu bleiben, in guten, wie in schlechten Tagen.  
Führe uns und leite uns in Deiner Liebe.

Amen

**Lesung** aus Lukas 12, 28 - 34

**Hallelujaruf**

**Glaubensbekenntnis**

Lasst uns auf dieses Wort vertrauen und diesem Vertrauen unser Wort geben.

**Lied:** „Laß die Wurzel unsres Handels Liebe sein“ (417)  
*gesungen von Anke*

**Predigt**

Liebe Gemeinde,  
ein „Haus aus Liebe“ entsteht aus den Worten des Paulus, die er im ersten Brief an die Korinther im 13 Kapitel schreibt:

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und meinen Leib dahingäbe, mich zu rühmen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze. Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; 7 sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin. Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Der Herr segne an uns sein Wort.

Ich vermute das eine oder andere Lächeln auf euren Gesichtern, denn der Text, den wir gerade gehört haben, erinnert uns an Hochzeiten, vielleicht sogar an die eigene. Zu diesem Anlass wird das „Hohelied der Liebe“ gern gelesen, manche haben daraus ihren Trauspruch gewählt. Und das, obwohl Paulus diese Worte nicht an Paare richtet. Er schreibt sie an seine zerstrittene Gemeinde in Korinth. Dort versucht der eine den anderen zu überbieten mit geistlichen Gaben. Paulus sieht es mit Sorge, er erkennt die Leere hinter dieser scheinbaren Fülle. Und er legt mit einem Wort den Grund für einen neuen Raum, für ein „Haus aus Liebe“. „Agape“...

Agape ist ein ein Wort, dass sich erst in Briefen des Paulus mit Bedeutung füllt. War es im vorbiblischen Griechisch eher ein seltenes Wort, dessen Verb in etwa meinte, „etwas gern mögen“ oder „bevorzugen“, so bringt Paulus die hebräische Bedeutung des Verbes „ahab“ mit dazu. „ahab“ meint „lieben“ in seiner ganzen Weite, mit Sinnlichkeit und Verlangen, Fürsorge und Aufopferung, Treue und Eifersucht. Und es meint die Liebe zu einem unsichtbaren, unbehausten Gott. Einem Gott, der selbst die Liebe ist, der sich also überall da manifestiert, wo wir lieben. Einem Gott, der für uns sorgt, der wie ein Bräutigam um uns wirbt, der eifersüchtig ist, wenn wir uns abwenden, der nach uns verlangt und sich für uns aufopfert. Er will Wohnung nehmen in uns und er legt den existentiellen Grund dafür.

„Hätte ich die Liebe nicht, so wäre ich nichts.“ Leerstelle. Negation. Eine Existenz ohne Liebe, selbst eine gläubige Existenz ohne Liebe, ist wie ein dröhnender Gong, eine lärmende Zimbel, ein Scheppern, wie leere Worte, die nichts austragen, geschweige denn, dass sie etwas – dass sie uns – tragen. Wie ein Felsgrund scheint die Agape einzig festen Halt

zu geben. Hierauf kann ich mein Leben gründen. Hier kann etwas beginnen. Oder hat nicht schon längst etwas begonnen?

In der Ahnung, dass wir nur Bruchstücke dessen wahrnehmen, was in uns baut, schreibt Paulus „Noch erkenne ich nur zum Teil, dann aber werde ich voll erkennen, wie ich selbst voll erkannt bin.“ Da scheint der liebevolle Blick der Mutter und des Vaters auf, die uns anschauen und wiegen. Wir wurden gehalten, getragen, gesehen und mussten nichts dafür tun. Das erst hat unser Leben möglich gemacht. Unsere Liebe ist nur ein Ausdruck unseres Zustands: wir sind Geliebte, Erkannte. Wir sind mit dem Urgrund des Lebens auf immer verbunden.

Erich Fromm beschreibt es in seinem Büchlein „Die Kunst des Liebens“ so: „Wenn ich einen Menschen wahrhaft liebe, so liebe ich alle Menschen, so liebe ich die Welt, so liebe ich das Leben. Wenn ich zu einem andern Menschen sagen kann: >Ich liebe dich.<, muss ich auch sagen können: >Ich liebe in dir auch alle anderen, ich liebe durch dich die ganze Welt, ich liebe in dir auch mich selbst.<“

Mit Selbstachtung und Selbstannahme wachsen die Wände und tragenden Säulen unseres Seelenhauses. Wir brauchen diese Liebe zu uns selbst ganz entscheidend, um andere lieben zu können. Selbstannahme heißt nicht, alle Schwächen und Fehler oberflächlich abzutun und sich selbst zu rechtfertigen. Im Sinne von: Niemand ist perfekt...

Im Gegenteil: in diesem Haus der Liebe, erkenne ich meine Fehler und weiß, sie gehören zu mir, aber ich *bin* nicht meine Fehler. Ich sehe meine Schuld, aber ich *bin* nicht meine Schuld. Ich empfinde meine Schwächen, aber ich *bin* nicht meine Schwäche. Ich bin angesehen als die, die ich bin. Ich bin erkannt als der, der ich bin, von dem, der selbst die Liebe ist.

Als Jesus gefragt wird, was wohl das wichtigste Gebot sei und er antwortet: „Liebe Gott, von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit all Deiner Kraft und deinem Gemüt und Deinen Nächsten wie Dich selbst.“ offenbart er die Architektur der Liebe. Die Liebe zum Gott des Lebens ist das Fundament. Und wenn ich mich selbst lieben kann, so wie Gott mich liebt, dann habe ich die Mauern und das Dach. In diesem Schutz kann ich den anderen lieben, so wie mich selbst.

Es öffnen sich Räume im Haus der Liebe, die Paulus besingt wie ein Kind. Er wendet sich hin und her und sieht, was Liebe bewirkt: „Die Liebe ist geduldig und freundlich.“ Da entsteht ein Raum, gefüllt mit Fürsorge und Achtsamkeit. Ich stelle ihn mir vor mit einem großen Tisch in der Mitte. Darin bewirten wir einander und versuchen, uns die Wünsche von den Augen abzulesen. Wir haben Geduld mit den Macken des anderen und versuchen nicht, sie ihm abzugewöhnen, ihn so zu verändern, wie wir ihn gern haben wollen; ihr einzureden, es so zu machen, dass es für uns akzeptabel ist. „Die Liebe ist geduldig und freundlich.“

Der nächste Raum hat Fenster, die nach Süden hin offen sind. Vertrauen weht hindurch, denn: „Die Liebe kennt keinen Neid und keine Selbstsucht, sie prahlt nicht und ist nicht überheblich.“ Dort können wir als Liebende einander so leben lassen, wie wir sind. So hat jeder Luft zum atmen, denn keiner muß den anderen übertreffen oder unterdrücken oder mit den eigenen Erwartungen überfordern. Keiner kann dem anderen alles geben, was dessen Sehnsucht zu stillen vermag. Wir haben immer nur Stückwerk in den Händen und können einander auch immer nur Stückwerk reichen. Aber welcher Atemraum sich auftut, wenn wir dafür dankbar sind und uns nicht mit unseren Erwartungen gegenseitig ersticken ...

„Die Liebe sucht nicht das Ihre. Sie ist weder verletzend, noch auf sich selbst bedacht.“ - so besingt Paulus den nächsten Raum. Nennen wir ihn den Raum der Treue. Ich stelle mir darin ein beständiges Feuer vor, an dem wir uns gemeinsam wärmen können. Einst loderte dort das flackernde Feuer der Leidenschaft und wir sehnen uns vielleicht zurück nach dem schnellen Klopfen der Herzen und nach dem Begehren. Wir können auch erfahren, dass in uns das Feuer für einen anderen Menschen aufflammen kann. Das Verliebtsein in einen anderen Mann, in eine andere Frau belebt und berauscht, ja, aber es vergeht auch wieder. Bis dahin aber kann es uns verzehren und unseren eigentlichen Partner verletzen. Unsere Partnerschaft und Ehe ist hingegen wie ein beständiges Feuer – es verzehrt nicht – es wärmt. Und es kann zu jeder Zeit wieder neu aufflammen. Denn es hat ja die Kraft der längeren Glut im Gegensatz zum Strohfeuer. Nähren wir dieses Feuer mit Kreativität, mit einem neugierigen Blick füreinander, mit der Lust am Abenteuer, am Ungewohnten, Neuem, genau wie der bewussten Freude an Gewohntem und Vertrautem.

Der nächste Raum öffnet sich den Liebenden, die einander vergeben: „Die Liebe trägt nicht nach.“ Das Nachtragen, das unerbitterliche Nicht-verzeihen-können ist die Last die der Nachtragende selbst schleppen muss. Hier kann er diese Last hinstellen und sich von seinen Verletzungen erholen. Hier können die Wunden gereinigt und verbunden werden. Nicht, indem wir sie verschweigen und uns verbieten, wütend zu sein. Wir können nur verzeihen, wenn wir die Verletzung offen legen. Vielleicht zeigt sich dann auch der andere als verletztes Kind. Wir beginnen einander zu verstehen, die Wunden des anderen mit unseren Tränen zu reinigen, sie durch unser einführendes Verstehen zu heilen. Liebende leben von der Vergebung.

„Die Liebe freut sich nicht am Unrecht, aber an der Wahrheit. Alles hält sie aus, alles glaubt sie, alles hofft sie, alles durchharrt sie.“ Ein neuer Raum, ein Saal im Haus aus Liebe öffnet sich vor uns. Und hier kommt der Gesang zu seinem Höhepunkt wie in einer drehenden, kreisenden Bewegung: alles, alles, alles.

Alles außer das Unrecht, alles außer Bosheit, alles, außer Gewalt. Die Liebe läßt uns festen und freien Schrittes tanzen – alles, was der Liebe widerspricht, wird durch dieses Kreisen und Drehen beiseite gelassen. Wir sind im Tanz der Agape ganz bei uns und so auch ganz für den anderen. Wir brauchen nicht zu klammern, zu halten, oder nachzueilen, sondern können uns im Hohelied der Liebe drehen, bis wir einander finden – loslassen - und wieder finden.

Und diesen Tanz können wir auch in unserer Küche tanzen – zu zweit, mit Schürze, gerade weil alle großen Feste und Faschingsfeiern abgesagt sind. Nutzen wir diese Tage, um an unserem Haus aus Liebe zu bauen. Denn wo die Liebe und die Güte wohnt, da wohnt Gott.

**Lied:** Ubi caritas (651)

### **Segnungsteil mit Gesang:** „Süßer Blumen Ambraflocken“

Der Heilige Valentin hat die Liebenden gesegnet, weil ihre Liebe von außen bedroht war. Oft ist unsere Liebe aber von innen bedroht... von unseren Erwartungen, Eigenarten und von unserer Endlichkeit. Wir können nicht *alles* füreinander sein. Und das müssen wir auch nicht. Gott gibt seinen Segen zu unserem Miteinander.

Deshalb seid eingeladen, den Segen Gottes zugesprochen zu bekommen. Ob ihr allein seid, oder als Paar nach vorn kommt oder als Familie, ob ihr erst kurze oder schon lange Wege miteinander gegangen seid – Gottes Segen gilt allen.

Kommt gern nach vorn hier vor den Altar, wo sonst auch die Hochzeitspaare sitzen. Sagt mir euren Vornamen und falls ihr ein besonderes Anliegen habt, könnt ihr es nennen. Ich werde euch dann vom Altar aus segnen, zwar mit Abstand und ohne Handauflegung, aber der Segen ist der selbe.

### **Abkündigungen**

## **Fürbitten**

Verheißungsvoller Gott,  
Du baust in uns ein Haus aus Liebe.  
Dabei halten wir es in den eigenen Häusern kaum noch aus.  
Die Nerven sind abgewetzt, wartemüde, hoffnungsscheu.  
Wir fühlen uns eingeeengt in den Wohnungen,  
in den digitalen Konferenzplänen,  
in den Coronaverordnungen.  
Hilf uns aushalten, bitte:  
Herr, erbarme Dich – Christus erbarme Dich.

Wirkmächtiger Gott,  
Du baust mit uns ein Haus aus einführender Liebe,  
für Menschen, die in der Kälte keine Wohnung haben.  
Für Menschen, die in Pflegestationen liegen und kaum  
verbunden sind mit der Welt.  
Für Menschen, die ihre Gasträume nicht öffnen können und  
darüber nachdenken, sie für immer zu schließen.  
Hilf uns mitleiden, bitte:  
Herr erbarme Dich – Christus erbarme Dich.

Erfüllender Gott,  
Du baust durch uns ein Haus aus Liebe,  
für unsere Beziehungen,  
damit wir darin frei atmen,  
damit wir in diesen Räumen einander halten und Wohltun  
damit wir uns dort am Feuer unserer altgewordenen Liebe  
wärmen  
Hilf uns auch Grenzen hinzunehmen, bitte:  
Herr erbarme Dich – Christus erbarme Dich.

Du verheißungsvoller,  
wirkmächtiger,

erfüllender Gott,  
Du kannst Neues bauen, durch uns,  
die wir Deine Gemeinde sind.  
Wir halten uns Dir hin mit dem Gebet,  
das uns Jesus gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme, dein Wille geschehe  
wie im Himmel, so auf Erden  
Unser täglich Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unserm Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen  
denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen

## **Sendung**

Der Herr sei mit euch  
*G: und mit Deinem Geist.*  
Gehet hin im Frieden des Herrn.  
*G: Gott sei ewig Dank.*

## **Segnung**

Der Herr segne und behüte euch.  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch  
und sei euch gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch  
und gebe euch + Frieden.